

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1647

Ahrensburg, Donnerstag, den 19. Dezember 1889

12. Jahrgang.

England und Portugal

Sind neuerdings wegen der Ausdehnung ihres beiderseitigen Machtbereichs im schwarzen Erdtheil in Streit gerathen und dieser Streit scheint durch das in letzter Nr. berichtete Vorgehen des portugiesischen Majors Serpa Pinto in ein sehr ernstes Stadium getreten zu sein. Nach dem fragl. Bericht soll der genannte portugiesische Major in das Makololand eingerückt sein, mit den Eingeborenen Streit begonnen und Hunderte der gegen solche Waffen wehrlosen Wilden mit Galtkanonen niedergeschmettert haben. Zum Verständniß der Lage sei folgendes bemerkt:

Portugal, das seit längeren Jahren sich an der Mündung des Sambesi in Ostafrika festgesetzt hat, nimmt in neuerer Zeit das ganze Gebiet bis zum Nyassa-See für sich in Anspruch; es hat diesbezügliche Noten an England gerichtet, doch hat die englische Regierung die Ansprüche Portugals entschieden zurückgewiesen. Der Major Serpa Pinto ist von der portugiesischen Regierung beauftragt, für Portugal das Gebiet bis über den Nyassa-See hinaus zu sichern; unbekümmert um die Proteste des englischen Konsuls in Blantyre drang er in das Makololand ein, wo dann das gemeldete Gemetzel stattfand. Die Makolos wohnen von der Mündung des Schire in den Nyassa bis zu den Murchisonfällen des Schire, sie waren Freunde des Afrikareisenden Livingstone und haben sich, da sie bildungsfähig sind, unter der Leitung englischer Missionare recht gut entwickelt. Den letzteren standen sie namentlich in den Kämpfen gegen den Sklavenhandel der umwohnenden Stämme zur Seite. Seit Anfang November hat Portugal seine Schutzherrschaft über das ganze Gebiet westlich vom Schire bis zum

Kafue, der in den Sambesi mündet, erklärt und in dies Gebiet ist das Makololand, welches der britische Konsul Johnston angeblich unter britischen Schutz gestellt hat, einbezogen. Südlich des Sambesi haben die Portugiesen ihre Grenze über die Gebiete bis zum Unsumli und Sangati vorgeschoben und sind dadurch mit der britisch-südafrikanischen Gesellschaft in Konflikt gerathen. Lord Salisbury hat, wie gesagt, die Ansprüche Portugals entschieden zurückgewiesen, die portugiesische Regierung scheint jedoch nachweisen zu können, daß sie hier alte Rechte habe, das Recht des Besitzenden hat sie bereits durch Errichtung einiger Militärposten.

Die öffentliche Meinung in England scheint sehr erregt über den Vorfall zu sein, die englischen Blätter warnen Portugal, Englands Geduld sei erschöpft und fordern die Regierung auf, die ungeheure Veleidigung Englands nicht ruhig hinzunehmen. Portugal sei wegen seiner Schwäche viel gestattet, aber es gäbe eine Grenze für die Duldsamkeit. Man glaubt, Salisbury werde an Portugal ein Ultimatum erlassen.

Rathschläge für Arbeiter.

Mit Bezug auf das voraussichtlich am 1. Januar 1891 in Kraft tretende Gesetz betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter sollte jeder Arbeiter, der seine Zukunft bedenkt, folgende Rathschläge beherzigen: 1. Der Arbeiter sorge, daß er bis zum Inkrafttreten des Gesetzes ununterbrochene Beschäftigung gegen Lohn oder Gehalt habe. Wenn dieselbe ihrer Natur nach von Zeit zu Zeit Unterbrechungen erfährt, so sorge er, daß er zu einem bestimmten Arbeitgeber in einem dauernden Arbeits- oder Dienstverhältnis stehe. 2. Der Arbeiter sorge, daß er über seine Beschäftigung und zutreffenden Falles sein dauerndes Arbeits- oder Dienstverhältnis in der Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ausreichende Nachweise besitze. Dieselben sind entweder

durch Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörden, welche für die in Betracht kommenden Beschäftigungsorte zuständig sind, oder durch eine von einer öffentlichen Behörde beglaubigte Bescheinigung der Arbeitgeber zu führen. Sie müssen gegebenenfalls erbracht werden für die Zeit von etwa 4 1/4 Jahren vor dem Inkrafttreten des Gesetzes. 3. Der Arbeiter sorge, daß er gleiche Bescheinigungen über die Höhe des von ihm in den letzten drei Jahren vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bezogenen Lohnes oder Gehaltes besitze. 4. Der Arbeiter sorge für die Bescheinigungen über Arbeitszeit und Lohnhöhe, so weit sie sich auf die schon vergangene Zeit beziehen, jetzt sofort und, so weit sie die noch bevorstehende Zeit bis zum Inkrafttreten des Gesetzes betreffen, stets unmittelbar bei jedem Wechsel in der Arbeits- oder Dienststelle. 5. Der Arbeiter sorge für die Beglaubigung der von Arbeitgebern ausgestellten Bescheinigungen durch eine öffentliche Behörde stets sofort nach ihrer Ausstellung. 6. Der Arbeiter sorge stets (insbesondere auch in der Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes) für die Bescheinigung der Dauer etwaiger Krankheiten. Die Bescheinigung ist zu besorgen durch die Krankenkasse, der er angehört, und wenn die Krankheit über die Dauer der von der betreffenden Kasse zu gewährenden Krankenunterstützung hinausreicht, sowie für diejenigen Personen, welche einer Krankenkasse nicht angehören, durch die Gemeindebehörde. 7. Der Arbeiter sorge, soweit es von ihm abhängt, für den Eintritt in die Versicherung in thunlichst frühem Lebensalter. 8. Der Arbeiter sorge für Regelmäßigkeit in der Beitragsentrichtung. 9. Der Arbeiter sorge, sobald er aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheidet, für die Fortsetzung, erforderlichen Falls für die Erneuerung des Versicherungsverhältnisses. Dasselbe gilt von dem, der vom Recht der Selbstversicherung Gebrauch gemacht hat, sobald er aus der ihn hierzu berechtigenden Stellung ausscheidet. 10. Weibliche Versicherte dürfen nicht ohne vorhergehende sorgfältige Prüfung von dem Rechte auf Rückzahlung eingezahlter Beiträge Gebrauch machen. 11. Der Arbeiter sorge nach Möglichkeit für freiwillige Höherversicherung. 12. Der Arbeiter sorge für den rechtzeitigen Umtausch der Quittungskarte und prüfe selbst deren genaue und richtige Bezeichnung bei Vornahme des Umtausches. 13. Der Arbeiter sorge für die sichere Aufbewahrung der

Quittungskarte, der erlangten Bescheinigungen (sowohl der auf die Jahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes als der auf die spätere Zeit bezüglichen) des Bescheides über Anerkennung der Rente und des Berechtigungsausweises.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 18. Dezember. Morgen Abend findet eine Sitzung der Gemeinde-Verordneten statt. Zur Berathung steht u. A. eine Abänderung des Ortsstatuts über Wahlen zur Gemeinde-Vertretung, welches unwesentlichen Veränderungen auf Grund der neuen Selbstverwaltungsgesetze unterzogen werden muß und Berathung über den Antrag, betr. den Ausbau der Straße Manhagener Allee.

— Die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft hat eine allgemeine Gehaltserhöhung für ihre Unterbeamten beschlossen.

— Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag Abend in der Nähe von Stenwarde. Der Husner Richter aus Popendorf kam in Begleitung des dortigen Schmieds mit seinem Fuhrwerk von Reinbek, in der tiefen Dunkelheit geriethen sie vom rechten Wege ab und beim Umwenden führte das Gefährt in eine dicht am Wege belegene tiefe Mergelgrube. Dem Schmied gelang es, das Trockene zu gewinnen; während der im Wasser stehende Richter den Pferden vergeblich zu helfen suchte, eilte der Schmied nach Langelohe um Hilfe zu holen, da man in der tiefen Dunkelheit gar nicht bemerkte, daß man sich nahe bei Stenwarde befand. Als nach längerer Zeit Hilfe kam, waren die Pferde todt und Richter wurde ganz erlarrt aus dem Wasser gezogen; er liegt jetzt schwer erkrankt darnieder.

* **Bargteheide**, 17. Dezember. Vor einigen Tagen bezug der Vater des Gemeindevorstehers und Husners Schacht zu Klein-Hansdorf seinen 96ten Geburtstag bei körperlichem und geistigem Wohlbefinden. Der alte Herr ist somit einer der ältesten Bewohner der ganzen Umgegend.

— Seitens des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ist die Ausdehnung der alljährlich wiederkehrenden Wasserchau auf sämtliche fließenden kleinen Wasserläufe und Bäche in Anregung gebracht. Zu diesem Behufe ist eine Eingabe an den Kgl. Herrn Landrath zu Wandseel vorbe-

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Seit einem Menschenalter hatte Thomas Bornau ein ungetheiltes Interesse für die Familie von Waldheim gehabt. Schon während der Lebenszeit des Freiherrn Max war er Seelsorger der nahen Ortschaft gewesen; er hatte Herrn von Waldheim gekannt, bevor er jene unheilvolle Reise nach Italien angetreten, und während der langen Jahre, da Felix von Waldheim als Besitzer des Dominiums geglont, war er ein fast täglich gesehener Gast und der Freund des Hauses gewesen; er hatte Alice getauft und zum Theil mit erzogen; er war ihr Berather während der unheilvollen Krankheit des Vaters gewesen; hatte er selbst doch beinahe die Liebe eines Vaters für das junge Kind und nun mußte er sie, das verzärtelte, unschuldsvolle Wesen, dessen Gemüth durch ein solches Erlebnis bis ins tiefste Innere erschüttert sein mußte, ohne Stütze, ohne Hilfe, mittellos in das Leben hinaustreten sehen!

Und dennoch fehlte ihm jedes Mittel, ihr an die Hand zu gehen. In seiner Eigenschaft als Pfarrer, was konnte er ihr bieten? Hätte seine Pfarrei in einem anderen Theile des Landes gelegen, so würde er nicht an-

gestanden haben, sie, die das Verhängniß seinem Schutze vertraut, mit sich in sein Pfarrhaus zu nehmen, bis sich eine andere, vielleicht Glück bringendere Zukunft für sie eröffnet haben würde; aber unter einem Verhältniß, wie es vorlag, konnte der Aufenthalt so nahe der von ihr verlorenen paradiesischen Heimath kaum wünschenswerth für sie sein.

So sah er sie mit schwerem Herzen in das Leben gehen. Es war vor der Hand nichts bestimmt, als daß sie sich, bis ihre Gemüthserkältung sich beigelegt haben würde, in einer ihr befreundeten Familie in München aufhalten werde; und mit aufrichtigem, innigem Flehen rief der greise Mann nun die Günst des Himmels auf ihr so schwer geprüftes junges Haupt herab.

„Alice,“ sprach er, als man sich, in Verona angekommen, bis zur Weiterreise verweilte, „ich vertraue, daß Gottes Segen Sie auf allen Wegen, die das Schicksal für Sie bestimmte, geleiten wird! Und sollte eine Stunde kommen, da sie eines Freundes bedürfen, so vergessen Sie nicht, daß, so lange mich Gott am Leben erhält, mein Beistand zu ihrer Verfügung ist!“

Alice dankte, dann trennte sich der beiden Pfad. Alice hatte den Vorschlag in Verona auszunehmen, abgelehnt, denn sie sehnte von Herzen das Ende der Fahrt. So nahm der würdige Mann Abschied von dem jungen Kinde, indem er noch ein letztes-

mal ihr Geschick der Fügung des Schöpfers anheim gab, dann setzte er seinen Weg über Venedig nach Wien fort und von dort in die Heimath, während Alice über die Alpen der bairischen Hauptstadt entgegenfuhr. Eine düstere Melancholie hatte sich über die Natur gelegt, als der Zug in München angelangt war. Ein undurchbringliches Grau hatte den Horizont überzogen und in langsamen Tropfen fiel unaufhaltsam ein dichter Regen zur Erde herab. Es war eine trübseelige Schwermuth, die über der Schöpfung lag, aber trübseelige Stimmung in die das junge Wesen, so lange Stunden hindurch nur sich selbst und der Traurigkeit ihrer Gedanken überlassen gewesen versunken war.

Freudlos, voll banger Sorge, so meinte Alice, war die Zukunft, die für sie in Bereitschaft war. Nur Trübsal, nur ein farbloses Nichts, wohin ihr geistiges Auge sich wandte. Welches Glück auch hätte das Geschick für sie verborgen gehalten? Ihr Reichthum verloren, auf ihrem Namen ein Makel, verwaist, vereinsamt durch die Tücke des unglücklichsten Schicksals, — es hätte nicht des Wehs bedurft, das ihr junges Herz füllte, um ihre Hoffnung auf die Zukunft vollends niederzuschlagen; der Schmerz, verursacht durch das erste Glücken der Leidenschaft, die schon im Entstehen ein, wie sie nicht anders annehmen konnte, unglückseliges Ende gefunden, preßte ihr trotz ihres festen Entschlusses, standhaft zu bleiben, die Thränen hervor.

Fräulein von Waldheims Blick war umflort, als sie nach der ihr so endlos dünkenden Fahrt in München angelangt war; aber die Zähre, die ihre Wimper angefüllt hatte, war nicht bestimmt gewesen, dem Groll über ein ungerechtes Schicksal Erleichterung zu verschaffen, es war der Thau der Liebe, der ihr Auge erglänzen gemacht hatte, bevor ihre Hoffnung auf Verwirklichung eines Glücks für immer begraben war. Das arme junge Kind! Sie glaubte nicht, daß ihr noch ein anderes Geschick, als Sorge und Demuth, beschieden sein konnte. Hätte sie gewußt, wie hell ihr Glück strahlte, hätte sie eine Ahnung gehabt, wie glänzend das Loos war, das — und so bald schon! — durch die günstige Fügung des Schicksals für sie bereit lag, sie hätte, anstatt sich hoffnungsloser Trübsal anheim zu geben, berauscht von Glückseligkeit in die Zukunft gesehen!

XX.

Ludwig von Erlenburg, den wir auf seiner Fahrt über die Alpen verließen, hatte das Ziel seiner Wünsche, die schöne Residenz am Fasarstrande, nach kurzer Fahrt erreicht. Es war lichter Sonnenschein, der seine Miene verklärte. Kaum vier Wochen waren vergangen, seitdem ihn der Richterspruch aus dem Glend der Gefangenschaft erlöste, und schon hätte niemand für wahr angenommen, daß er, der sich so nobel und frei vor allem Druck im Leben bewegte, jemals dem Befehl

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

[2]

reitet, welche die Einführung der beregten Maßregel bezweckt. Dieses Vorgehen des gedachten Vereins verdient die volle Anerkennung sämtlicher Landwirthe. Bekanntlich ist es mit nicht ganz unbedeutenden Schwierigkeiten verknüpft, die Verpflichteten auf gültlichem Wege zur Schaffung von Vorfluth zu veranlassen und geht dies gewiß beachtliche Verlangen des Feldnachbarn dem verpflichteten Feldnachbarn gegenüber nicht alle mal ohne persönliche Meibereiten vorüber, denn ein altes Sprichwort sagt: „Wenn der Bauer nicht muß, so rührt er weder Hand noch Fuß.“ Durch die geplante Einrichtung würde überhaupt kein Landwirth mehr oder nur höchst selten in die Lage versetzt sein, Pflanzung auf seinen zur Wasserabnahme verpflichteten Nachbarn ausüben zu müssen. Die durch diese erweiterte Wasserfluth entstehenden Mehrkosten werden nur ganz unbedeutende sein und zu dem der Landwirthschaft hierdurch geleisteten Nutzen in keinem Verhältniß stehen. Der Betrag derselben, nach Grundbesitz und hiesigen Verhältnissen berechnet, möchte sich auf kaum mehr denn 3 Pfennig pro Hektar stellen, ein Betrag, der von jedem strebenden Landmann mit Freuden gezahlt werden wird. Seitens des mehrerwähnten Vereins ist ferner angeregt, in hiesigen Orte eine große Lastwaage zum allgemeinen Gebrauch aufzustellen. Dieselbe soll eine Tragfähigkeit von 100 Ctr. haben, so daß ein beladenes Fuhrwerk auf derselben Platz finden und gewogen werden kann. Diese Waage würde allerdings einen Kostenbetrag von ca. 1000 M. erreichen, welcher Kostenpunkt wohl das ganze Projekt ziemlich in Frage stellen wird. Die gleichfalls beabsichtigte Aufstellung einer Viehwage mit 30 Ctr. Tragkraft hingegen wird wohl eher zur Verwirklichung gelangen.

□ **Alt-Mahlstedt**, 17. Dezember. Am letzten Sonnabend revidierte der Löschinspektor Wernich die hiesige freiwillige Feuerwehr im Beisein des Landraths und des Amtsvorsteher's. Der Inspektor sprach sich in sehr anerkennden Worten über die Leistungen der Wehr aus, die zur Zeit 25 Mann stark ist. Daran schloß sich eine ausführliche Instruktion für die Brandmeister der Zwangswehren unseres Amtsbezirks.

Altona, Geschworenengericht, 14. Dezember. Der Schuhmacher Gottlieb Heinrich Merkle, 48 Jahr alt, vielfach vorbestraft, aus Nagold in Württemberg, ist angeklagt, am 8. August vor dem dortigen Schöffengericht, wo er in der Anklagesache wider den Landmann Wangenberg und Genossen als Zeuge vernommen wurde, einen wissentlich falschen Eid geleistet zu haben. Merkle, welcher in der Sache der Verlegte war, wurde befragt, ob er schon vorbestraft sei, welche Frage von ihm verneint wurde, obwohl, wie jetzt durch die Akten festgestellt ist, derselbe schon 8 mal vorbestraft war. Angeklagter will den Eid dafür geleistet haben, daß er wegen Meineids noch nicht vorbestraft gewesen. Der einzige Zeuge, Amtsgerichtsrath Wissen befundet, daß der Angeklagte bei seiner Vernehmung ausdrücklich von ihm überhaupt noch seinen Vorstrafen befragt worden ist. Die Schuldfrage wird von den Geschworenen bejaht und der Angeklagte zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Wegen Verbrechens gegen § 11 des Gesetzes vom 9. Juni 1884, Verkehr mit Sprengstoffen betreffend, war eine Verhandlung gegen den Pumpmacher Wilh. Lindemann aus Vorbrügge anberaumt worden. Da jedoch die Stägige Frist, welche nach § 216 der Strafprozeßordnung zwischen der Vorladung und Verhandlung liegen muß, nicht beobachtet war, so wurde auf Antrag des R. A. Kröger Elmhorn die Verhandlung ausgesetzt. Mit einem Dank an die Geschworenen schloß der

eines anderen Gehorsam schuldig gewesen sei. Und wahrlich, mit vollen Zügen sog er jetzt, der ihn verzehrenden Qualen entbunden, die Wollust der Freiheit ein! Sein Auge strahlte, als wolle es über das Reich der Schöpfung gebieten, seine Züge waren beseligt im Gefühl der unbeschränkten Herrschaft über sich selbst und die Verhältnisse, für die ihn das Leben geboren hatte, welches Bewußtsein ihn jetzt erst, nach so langen Jahren der Gefangenschaft, die Erde wie ein Paradies zu gestalten schien. Und inmitten dieser Wollust schaltete sich, einer Gottheit nicht ungleich, deren Huld ihm die Herrlichkeit, an deren Genuß er sich jetzt erfreute, als Geschenk zu Füßen legte, der Name Alice von Waldheim ein. Er hatte nicht vergessen, daß ihm einstmal's andere Gefühle gebunden, aber die Erinnerung dessen was vor zwanzig Jahren gewesen, das Andenken, welches er fast ein Menschenalter hindurch wie ein Phantasiegebilde verehrte, stellte sich ihm jetzt, da die Wirklichkeit ihn wieder mit vollen Zügen umwehte, wie ein längst versunkenes in der Erinnerung erblaffendes Traumbild vor.

Der Name Alice von Waldheim, die Hoffnung, sie zu sehen, ihr Alles, was sie für ihn geopfert hatte, wieder zu Füßen legen zu dürfen, nachdem er sich von der Familie Barlo verabschiedet hatte, machte seine ganze Glückseligkeit aus. Mit größter Ungeduld hatte er seiner Ankunft in München entgegengesehen; je behaglicher er sich im

Vorliegende die letzte Sitzung der diesjährigen Schwurgerichtsperiode.

Kleine Mittheilungen.

— In Wilster streikten kürzlich in 2 Lokalen die Tänzer, da sie nicht mehr 10 Bfg. für jeden Tanz zahlen wollten. Die Musiker wurden, sobald sie spielten, ausgepfiffen und räumten schließlich das Orchester.

— Die älteste Bewohnerin Husums, Wittwe Lindemann, wird am 23. d. M. 100 Jahre alt; die alte Frau ist dreimal verheiratet gewesen.

— Auf der Riffener Feldmark sollten kürzlich nach einem Bericht des „Hamburger Fremdenblattes“ bei einer Treibjagd 40 Hasen und 8 Stück Rebhild erlegt worden sein. In den „Nordd. Nachr.“ wird diese Jagdgeschichte dahin berichtet, daß 40 Jäger 3 Hasen erlegten und eine Nide anpöschten. Der Unterschied ist allerdings recht wesentlich!

— In der Landschaft Schwansen sind in diesem Jahre die Mäuse so reichlich, daß die ältesten Leute sich nicht eines solchen Reichthums an Nagethieren zu erinnern wissen. Die Landleute beilen sich, ihre Enteeoorräthe abzu-dreschen, um sich vor Schaden zu sichern.

— In Hohenhorst gab dieser Tage ein Fuhrer zwei ansprechenden armen Reisenden ein kräftiges Mittlogessen; zum Dank dafür bemausien sie ihren Wohlthäter beim Abgang um ein Paar Stiefel, ein Umhängel Tuch und eine Kneifzange.

— In der lübschen Gemeinde Stodsdorf wurden von dem früheren Gemeindevorstandesführer 10 000 M. veruntrent; da ein Vorgehen gegen die Bürger aussichtslos erscheint, soll jetzt ein Prozeß gegen den Gemeindevorstand angestrengt werden.

— In Dierende spielten am Sonntag Nachmittag vier kleine Mädchen im Alter von 7 bis 9 Jahren auf dem Eise des Hofgrabens, als plötzlich das Eis brach und alle vier versanken. Zum Unglück waren Erwachsene nicht in der Nähe und als andere Kinder Hilfe herbeiriefen, war es zu spät, man fand nur die Leichen der Kinder.

— In Kiel fordert die Diphtheritis noch täglich neue Opfer; an einem der letzten Tage starben in einer Familie drei Kinder im Alter von 12, 5 und 2 Jahren.

— In Hamborf fiel ein Dienstmädchen aus der Bodenlufe auf die Lehmdele, ohne sich glücklicherweise erheblich zu verletzen. — Die freiwillige Feuerwehr in Neustadt feierte am Freitag das Fest ihres 20jährigen Bestehens, drei Mitglieder, welche der Wehr volle 20 Jahre angehört, wurden durch Verleihung einer silbernen Medaille ausgezeichnet, die ihnen von dem Bürgermeister überreicht wurde.

— Dem Obermädchenlehrer Mähl in Neinfeld ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohensollern verliehen worden.

— Das Stadtverordnetenkollegium zu Heide hat den Beschluß gefaßt, dem Antrage der Staatsregierung auf Erwerb der westholsteinischen Eisenbahn zuzustimmen. Die Stadt ist im Besitze von 1200 Aktien, da das Angebot des Staates kein hohes ist, erleidet die Stadt einen Verlust von 65 000 M.

— Die Dittesfischer klagen darüber, daß auch in diesem Winter die Seehunde sehr zahlreich auftreten und an den ausgelegten Fanggeräthchaften Schaden anrichten.

— Das 24jährige Söhnchen des Schuhmachermeisters Kummer in Schuby trank in einem unbewachten Augenblick von dem kochendheißen Inhalt eines Theetopfs und verbrühte sich innerlich so stark, daß es nach Mündigen qualvollen Leiden starb.

Wiedergenuß seiner Freiheit fühlte, desto inniger wurde — es war ja fast nicht anders möglich bei der so edlen Charakteranlage des Freiherrn — das Gefühl, welches er ihr, seiner Erretterin aus dem Elend, entgegenbrug; und wenn nun an diese Innigkeit der seltsamen Empfindung sich der Eindruck reihte, den Alice so bezaubernd schöne Erscheinung hervorbringen mußte, so konnte wohl Herr von Erlenburgs Glückseligkeit fortan nur in der unbegrenztesten Verehrung des jungen Wesens zu finden sein. Und diese Verehrung steigerte sich, je sicherer ihm die Verwirklichung seines Traumes schien, Er hatte, nachdem er in München angelangt war, keinen Augenblick gezögert, Fräulein von Waldheim von seiner Anwesenheit in Kenntniß zu setzen; er hatte ihr für den nächsten Tag seinen Besuch angemeldet; und man mag es dem so jähren Wiederaufleben seiner Weltlust zu Gute halten, daß er der Stunde, welche ihm die feste Zusicherung seines Glücks bringen sollte, mit fiebernder Ungeduld entgegen sah.

Endlich war der Augenblick da. Das Herz des Freiherrn klopfte, als er das Hotel verließ, um sich in die bescheidene Wohnung zu begeben, die Fräulein von Waldheim während ihres Aufenthalts in München als Heim diente; er zitterte, als er in das schlichte Zimmer geführt ward, in dem Alice, die ihrerseits in der Freude bebte, ihn dem die Jahre ihrer Liebe gegolten, begrüßen zu dürfen, mit schein-

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat Dr. Emin Pascha, z. Zt. in Bagamoyo, den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

Im Saarevier ist die Lage noch kritisch. Wie wir mittheilten, hat die Bergbehörde in Saarbrücken bestimmt, daß die Arbeiter, welche wegen „unbotmäßigen Verhaltens“ die Abfehr empfangen hatten, im Wege der Gnade wieder angenommen werden sollen.“ Diese Maßregel hat jedoch den Ausbruch eines partiellen Streites nicht verhindern können. In St. Ingbert in der bayerischen Pfalz fanden am Sonntag vier Versammlungen der streikenden Bergleute statt. Die drei ersten Berg-Inspektionen beschloßen, weiter zu streiken, die vierte und fünfte Inspektion sollte gestern den Streik beginnen, die Mehrzahl in den Inspektionen sechs bis zehn will bis Mittwoch warten. Im Ganzen fordern etwa achttausend Bergleute ausdrückliche Verbriefung der Jugeständnisse. Nach an amtlicher Stelle eingegangenen Nachrichten sind gestern die Belegschaften auf neun Bergwerken des Saargebiets vollständig angefahren; zum größeren Theile streiken die Belegschaften von Sulzbach, Altenwald, Camphausen, Dubweiler und einigen anderen Gruben. Die Gesamtzahl der Streikenden wird auf 5000 angegeben. Die Lage ist gespannt und man fürchtet, daß sich die übrigen Gruben am Mittwoch den Streikenden anschließen werden. Wie die „Post“ meldet, hatte Oberpräsident von Berlepsch es ursprünglich abgelehnt, die Delegirten des Bergarbeiter-Ausschusses zu empfangen, weil er von ihrem Anliegen bereits unterrichtet sei. Indessen erging vom Kaiser ein direkter Befehl an den Oberpräsidenten, die Arbeiter zu empfangen und ihr Anliegen entgegen zu nehmen.

Ein peinliches Vorkommniß in der Kirche zu Neuerweg (Diöcese Schopfheim, Baden) am Buß- und Bettag schildert die „Badener Landpost“ auf Grund eingehender Erfundigung: Pfarrer M. früher Missionar, besprach schonungslos die großen Schäden und Sünden in seiner Gemeinde in seiner Predigt in scharfen Ausdrücken. Da stand der Bürgermeister auf und rief zur Kanzel hinauf: „Stille!“ Der Pfarrer fuhr aber fort, und der Bürgermeister rief zum zweiten Male: „Stille!“ Und als der Pfarrer seine Predigt doch nicht beendigte, ging der Bürgermeister zur Kirche hinaus und ihm nach die ganze Gemeinde, auch die Schulfinder, die über die Bänke wegsprangen. Am folgenden Sonntag, dem Adventsfest ging Niemand in die Kirche, und so mußte der Gottesdienst ausgesetzt werden. Der Bürgermeister wird der Befragung nicht entgegen, aber auch der Pfarrer hat sich unmäßig gemacht.

Buschiri, das Haupt der Aufständischen in Ostafrika, ist, wie aus Zanzibar gemeldet wird, den Deutschen in die Hände gefallen. Er hatte sich bei Pangani in einen Hinterhalt gelegt und überfiel die von Dr. Schmidt geführte Expedition. Es entspann sich ein hitziges Gefecht, wobei Buschiri verwundet und gefangen wurde, seine Leute ließen ihn im Stich und flohen. Buschiri wurde vor Major Wismann gebracht, sofort vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und am 15. erhängt.

Wie aus London telegraphirt wird, meldet der Zanzibar-Korrespondent des „Newyork Herald“ über Emin Paschas Befinden folgendes: Ich kehre soeben von Bagamoyo zurück, wo ich Emin Pascha gesehen habe. Emin glaubte, er werde in 14 Tagen das Bett verlassen können, dann aber wohl noch 4 Wochen in Bagamoyo bleiben müssen, ehe er zur Abreise fähig sei. Dr. Parke glaubt sogar, Emin werde noch früher seine Reise unternehmen können.

Am 20. Dezember gehen zur Verstärkung für Hauptmann Francois vierzig Mann nach Südwestafrika ab. Die Verstärkung der Schutztruppe steht unter Befehl des Lieutenants Märker. Derselbe gehörte der Wismanntruppe an, mußte aber wegen Erkrankung zurückreisen und war bislang bei Major Liebert, dem Stellvertreter Wismanns befristigt.

Vom Reichskommissar Wismann ist, wie mehrere Mänter berichten, ein Ausweisungs-Befehl gegen einen Deutschen ergangen. Dem Beamten der deutschen Plantagen-Gesellschaft Schroeder ist nämlich in einem Schreiben des Reichskommissars mitgetheilt worden, daß ihm das deutsche Schutzgebiet vergeschlossen sei; zugleich wird hinzugefügt, daß die Maßregel nicht eine vorübergehende sei, sondern sich auf die Dauer erstrecke. Der Grund für diese Verfügung, welche einen Deutschen verhindert, auf einem deutschen Kolonialgebiete sich seinen Erwerb zu suchen, ist nicht bekannt. Vor längerer Zeit hat Schroeder, wie damals in unserem Blatte berichtet wurde, in Zanzibar einen Volksauflauf dadurch veranlaßt, daß er, anscheinend in der Trunkenheit, ein Negermädchen mit einem Glas ins Gesicht schlug und verwundete.

Auf manchen Seiten wird die Befürchtung gehegt, daß durch die hygienischen Bestrebungen der Neuzeit die körperliche Tüchtigkeit der Gesamtbevölkerung gemindert werde, da man durch die wachsende Fürtorge gegen Säuglingskrankheiten und verheerende Seuchen des jugendlichen Alters verhindere, daß der weniger widerstandsfähige Nachwuchs dahinsterbe. Dies soll zur Folge haben, daß auch die schwächlichen Kinder heut zu Tage groß gezogen würden und somit eine minder leistungsfähige Generation geschaffen werde, während früher nur die kräftigsten Kinder das mannbare Alter erreichten. Zur Widerlegung dieser Ansicht bezieht sich das „Centralblatt für allgemeine Gesundheitspflege“ auf die in den „Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts“ sich findende Zusammenstellung der seit der Wehr- und Heerordnung vom 28. September 1875 alljährlich unterzuchten Militärpflichtigen bezüglich ihrer Tauglichkeit oder Untauglichkeit zum Dienste; denn zur Entscheidung der Frage, ob eine solche Abnahme der körperlichen Tüchtigkeit bei der männlichen Bevölkerung in den letzten Jahren stattgefunden habe, eignen sich bis zu einem gewissen Grade die Ergebnisse des jährlichen Aufhebungsgeschäfts. Nach diesen wurden von den unterzuchten Militärpflichtigen für dauernd untauglich erklärt (ausgemustert): im Jahre 1876: 12,82 %, im Jahre 1877: 11,41 %, im Jahre 1878: 10,56 %, im Jahre 1879: 11,00 %, im Jahre 1880: 10,93 %, im Jahre 1881: 9,01 %, im Jahre 1882: 8,58 %, im Jahre 1883: 7,87 %, im Jahre 1884: 7,67 %, im Jahre 1885: 7,43 %, im Jahre 1886: 7,54 %, und im Jahre 1887: 6,84 %. Die Zahl der für dauernd untauglich erklärten Personen hat demnach von 1876—1887 ziemlich ununterbrochen abgenommen. Der beträchtliche Unterschied zwischen 1880 und 1881 — von 10,93 auf 9,01 % — findet dadurch seine Erklärung, daß Leute mit Mindermaß bis 1880 für untauglich zum Waffendienst erklärt wurden, seit 1881 nicht mehr.

Ausland.
Frankreich.

Paris, 14. Dezember. Deputirtenkammer. Berathung über die geheimen Fonds des Ministeriums des Innern. Bonturier (Radikal) bekämpft den Gesetzentwurf als unmoralisch und den republikanischen Grundfäden zuwiderlaufend. Der Minister des Innern, Constans, erklärt, die Re-

von der Phantasie geborenes, längst zerronnenes Traumbild vor mir; mein Leben, meine Stellung, mein Herz sind nicht mehr gebunden; ich habe der Pflicht, welche mir die Erinnerung an jene Zeit auferlegt, Genüge geboten; ich nehme mich, — er sprach diese Worte mit einer Leidenschaft, die Alice erglühn machte — glücklich zu sein!

Ein Moment beklemmenden Stillstehens ging vorbei. „Vertrauen Sie auf Gott, er wird Ihre Zukunft glücklich gestalten,“ hauchte endlich Alice.

„Und Sie?“ fragte Herr von Erlenburg eifrig.

„Ich — wie —“

Fräulein von Waldheim zitterte. Sie war wohl nicht Herrin ihrer Empfindungen, als sie das Auge, in dem eine Thräne leuchtete, fast ohne es zu wollen, zum Freiherrn erhob.

(Schluß folgt).

Stilblüthen. Die „Altenb. Ztg.“ schreibt in Nr. 240: Zum Schlusse kam noch eine hochinteressante Abhandlung der schieflichen Zerföhrung der Stadt Worms durch Herrn Amtsrichter Stölgner zur Verlesung. — Der „P. Kur.“: Diese Schleppe (die Brauschleppe der Prinzessin Sophie) durchschauerte die Zuschauer mit Feuer und Freude und entzündete in ihren Köpfen die glühenden Sterne der Begeisterung. — Die „Altenb. Ztg.“: Mit Häuben und Füßen, mit jeder Faser ihres Körpers giebt sie (Pr. Schillag als Prinzessin Eboli) den Takt dazu und rast so bald durch die Gemächer, bald kriecht sie an den Thürschwaben empor.

Zurückhaltung und doch mit so viel gewinnender Herzlichkeit ihm entgegen trat. „Gnädiges Fräulein,“ meinte er lebhaft, nachdem er über die Häuslichkeit der Barlos berichtet und seine Entschuldigung vorgebracht hatte, daß er erst jetzt, nach vier langen Wochen, seinen Dank für ihre so hochherzige Handlungsweise sage, „es war Pflicht des Gefühls, die Ueberzeugung zu haben, daß mein Kind glücklich war; erst dann war es mir erlaubt, für meine eigene Glückseligkeit Sorge zu tragen. Das Verhältniß, unter welchem meine Tochter lebt, bedarf meines Beistandes nicht mehr; aber mein Herz zittert vor Erwartung, ob das beseligende Glück, welches meinem Kinde ein Paradies auf Erden bereitet, auch mir zu Theil werden wird.“

Er hatte, während er dies sagte, mit leuchtendem Auge Alice angesehen; er hoffte auf eine Entgegnung; aber das junge Wesen, verwirrt durch seine Rede und mehr noch durch den Ausdruck inniger Empfindung, der in seinem Auge lag, suchte vergebens nach einer Erwiderung.

„Es sind bald einundzwanzig Jahre verfloßen, seitdem mich die Leidenschaft der Jugend an meine selige Gemahlin fesselte,“ begann Herr von Erlenburg wieder; „auch damals träumte ich von einem Paradiese, welches mir auf Erden beschieden sei. Jenes Glück ist nun vorbei. Die Erinnerung an Amalie liegt, nach der Gefangenschaft, in der ich mein Leben zubringen mußte, wie ein

von der Phantasie geborenes, längst zerronnenes Traumbild vor mir; mein Leben, meine Stellung, mein Herz sind nicht mehr gebunden; ich habe der Pflicht, welche mir die Erinnerung an jene Zeit auferlegt, Genüge geboten; ich nehme mich, — er sprach diese Worte mit einer Leidenschaft, die Alice erglühn machte — glücklich zu sein!

Ein Moment beklemmenden Stillstehens ging vorbei. „Vertrauen Sie auf Gott, er wird Ihre Zukunft glücklich gestalten,“ hauchte endlich Alice. „Und Sie?“ fragte Herr von Erlenburg eifrig. „Ich — wie —“ Fräulein von Waldheim zitterte. Sie war wohl nicht Herrin ihrer Empfindungen, als sie das Auge, in dem eine Thräne leuchtete, fast ohne es zu wollen, zum Freiherrn erhob. (Schluß folgt).

gierung müsse Informationen erhalten, um etwaige feindselige Versuche zu unterdrücken. Die hierfür verlangten Ausgaben sollten allein im Interesse der allgemeinen Sicherheit verwandt werden und keineswegs für Bekämpfung der Republik. Aus der Genehmigung desselben müsse er ein Vertrauensvotum machen; wenn die Kammer den Kredit ablehne, werde er von seinem Posten zurücktreten. Ernest Roche (Boulangist) meint, es sei dies gleichsam eine noch unbezahlte Rechnung, die man jetzt nach den Wahlen vorlege; wenn die Majorität den Kredit genehmige, so geschehe dies aus Erkenntlichkeit für ihre Wohlthäter. Gacon verlas im Namen mehrerer neuer Deputirten eine Erklärung zu Gunsten des Kredits. Er spricht gegen die Bewilligung. Nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen den republikanischen und boulangistischen Deputirten beschloß die Kammer mit 332 gegen 166 Stimmen, zur Beratung der einzelnen Artikel überzugehen. Die beiden ersten Artikel wurden mit großer Majorität angenommen und der Kredit von 1,600,000 Francs mit 290 gegen 192 Stimmen genehmigt.

Portugal.

Aus Lissabon wird der „Kreuztg.“ telegraphirt: die portugiesische Regierung beschloß, in Angelegenheit des Majors Serpa Pinto eine energische Antwort-Note an England zu richten. Diefelbe führt aus, daß englische Intriguen Portugal Asienland entfremden wollen, daß der Reisende Hinkelmann, welcher portugiesische Interessen vertrat, im Jahre 1886 im Zambesiland auf englische Veranlassung ermordet wurde. Die Note stellt die Veröffentlichung der Untersuchungs-Acte über die Ermordung Hinkelmanns in Aussicht. Schließlich erklärt die Note, Portugal werde niemals eine Schädigung seines Einflusses im Asien-Lande zugeben.

Amerika.

Der „Post.“ wird aus London von heute telegraphirt: Neuen Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 28. vorigen Monats zufolge herrschte nach Ausrufung der Republik eine Zeitlang ein Schreckenregiment. 150 Matrosen wurden erschossen, weil sie Fochs auf den Kaiser ausbrachten. Soldaten plünderten die Privatgemächer der Kaiserin. Die Regierung konzentrierte ihr Flottenmaterial in Bahia, weil ihr die dortige Volksstimmung Beorgnis einflößte. Die Provinz Sao Paulo lehnte den von der Regierung ernannten Gouverneur ab.

Chicago, 16. Dezember. Im Kronenprozess sprachen die Geschworenen nach dreitägigen Beratungen Conghlin, O'Sullivan und Burke des Mordes schuldig. Der Richter verurtheilte sie zu lebenslänglichem Gefängnis. Runge erhielt drei Jahre Gefängnis. Veggis wurde für nichtschuldig erklärt.

Afrika.

Ueber Zanzibar geht der „Times“ aus Mozambique eine von ihr als inhaltschwer und hochernst bezeichnete Nachricht zu. Danach sei die Situation im Shiraz-Hochland kritisch. Nachdem Major Serpa Pinto den englischen Konsul Johnston durch die Erklärung friebfertiger Absichten geläufigt gehabt, kehrte er, nachdem Johnston sich nordwärts gewendet, nach Mozambique zurück, um dort Verstärkungen zu holen. Er marschirte dann nach Matololand, warf ein verschanztes Lager auf, schloß Hunderte von Eingeborenen mit Mitraillevsen nieder und nahm ihnen zwei britische Flaggen ab, welche ihnen jüngst vom britischen Konsul übergeben worden waren. Die Matololos, welche sich von England verlassen glaubten, unterwarfen sich den Portugiesen. Major Pinto kündigt nun öffentlich an, er werde alles Land bis zum Nyassa im Namen der portugiesischen Regierung

erobern und hat alle Engländer in Blantyre, Zoba und anderwärts aufgefordert, sich unter portugiesischen Schutz zu stellen, widrigenfalls er keine Verantwortung für die Folgen übernehme.

Zanzibar, 16. Dezember. Die Nachricht ist hierher gelangt, daß Bushiri in der Nähe von Pangani von Doktor Schmidt gefangen genommen ist. Major Wismann befindet sich in Pangani.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In dem belgischen Bergwerk zu Fontaine wurden am Mittwoch 5 Bergleute durch schlagende Wetter getödtet. — Auf der Lancashire- und Yorkshire-Eisenbahn in England rannte ein Personenzug auf einen in derselben Richtung fahrenden Güterzug, und gleichzeitig fuhr ein von der andern Seite kommender Zug in den Wagennäuel hinein. Ein Geizer wurde getödtet und viele Personen verletzt. — Als bei der Verdringung eines Kriegervereins-Mitgliedes in Nauen die Kameraden eine Ehrensalve abgaben, plakte der Lauf eines alten Perkusionsgewehrs und riß dem Arbeiter Scholz, der das Gewehr benutzte hatte, den Daumen der linken Hand vollständig fort. — In Athen hat die 17jährige Margarita Stefanoni ihre Kollegin Ernesta Baroni aus Eifersucht ermordet, indem sie dieselbe mit einer Haarnadel erstach. Die Ermordete, welche wie ihre Mörderin aus Italien stammte, sollte demnächst nach Rom zurückkehren, wo sie sich mit einem reichen jungen Manne verheirathen wollte. — Seinen eigenen Vater hat in der Nacht zum Dienstag der 30jährige Sohn des Altstifters Jänike in Lindenberg bei Beeslow erstochen. Der Vater machte dem Sohne Vorwürfe wegen seines späten Ausbleibens, und in der Wuth darüber stieß ihm der junge Mana den spitzen Stiel eines Blechlöffels ins Herz. — In der Gegend von Julba wurde der Förster Richard von dem Hüttner Neith und dessen drei Söhnen überfallen und mehrfach verletzt. Er setzte sich mit seinem Hirschfänger zur Wehre und vermundete die beiden ältesten Söhne lebensgefährlich, worauf die Angreifer unter Mitnahme der Verwundeten die Flucht ergriffen. Haß der als Wildbebe berühmten Angreifer wird als Ursache des Ueberfalls angesehen. — Aus dem Justizgefängnis in Bromberg ist der gefährliche Verbrecher Paradies entsprungen; er konnte bisher noch nicht wieder ergriffen werden. — In Bischofsburg, Reg. Bez. Königsberg, wurde der reiche Bankier Ballasch auf offener Straße ermordet. Der Mörder, ein oft bestraffter Verbrecher, soll die That auf Anstiften mehrerer Schuldner des Ermordeten ausgeführt haben, indem er dem Rentier ein Fleischmesser in die Brust stieß. Der Mörder und ein Anstifter sind verhaftet. — In der Provinzial Irrenanstalt zu Ueckermünde arbeitete dieser Tage ein Irnsinniger mit dem Gärtner im Garten. Als der Gärtner feind bei seiner Arbeit beschäftigt war, spaltete ihm plötzlich der Kranke mit seinem Spaten den Schädel. Dann ging er ruhig zu dem Direktor der Anstalt, Dr. Gasser, und sagte: „Da unten im Garten liegt der Gärtner und will nig dhaun.“ Der Direktor ging mit in den Garten und beugte sich, da er kurzschichtig ist, über den Gärtner. In demselben Augenblick erhielt auch er einen glücklicherweise nicht gefährlichen Schlag, und gleichzeitig riß ihn der Irre die Brille von den Augen. Ein Glück war es, daß der Direktor sich einen Wärter mitgebracht hatte, welcher hinzusprang und den Kranken bändigte. — In Lübeck hat das 15jährige Kindermädchen Marlow das Töchterchen des Hotelbesizers Ewald durch Phosphor vergiftet. — In Eisenach wurde in der Nacht zum Montag ein Postkassendiebstahl in einem blutigen Zusammenstoß durch Messerstücke getödtet. — In Mosheim wollte der Bauernburliche Umbach einer besuchten Familie die Einrichtung eines neuen Revolvers erklären, als die Waffe sich

entlud und die Kugel den Leineweber Hein durchbohrte, der sofort tot zu Boden stürzte. — Auf dem Eise des Dämmersees bei Erner brach dieser Tage das Knollische Ehepaar ein und ertrank. Die beiden Reute wollten ihrem Schwager, dessen Kahn an der Mündung der Spree eingefroren war, beim Losziehen desselben behülflich sein und machten sich zu diesem Zwecke Abends in der Dunkelheit auf den gefährlichen Weg über das Eis.

Bahnunfall. Der Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten von Berlin nach Halle gehende Schnellzug ist am vorigen Mittwoch bei der Station Bergwitz einer entsetzlichen Gefahr entgangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet darüber: Etwa 100 Schritt jenseits des Bahnhofes zu Bergwitz führt ein Komminationsweg über die Bahn, unter anderen nach der gleich dabei liegenden Viehrampe. Diesen Weg passirten, von dem Dorfe Bergwitz kommend, um halb 5 Uhr zwei Viehwagen, weil die Barriere nicht geschlossen war. Das erste Geschirr kam glücklich hinüber; als aber das Dreigespann des zweiten Wagens die Schienen betreten hatte, kam der mit zwei Maschinen bespannte Schnellzug, der in Bergwitz nicht hält, mit Verspätung und deshalb im schnellsten Tempo von Bittenberg her, tödtete die drei Pferde auf der Stelle, riß mit diesen den Wagen herum, daß dieser zertrümmert wurde, und zwei Kühe, die sich in dem Wagen befanden, wurden durch den gewaltigen Aufschlag durch die Bretter des Wagens, diese durchschlagend, hinausgeschleudert, wodurch eine Kuh sofort getödtet wurde. Das eine der drei Pferde wurde von den Büffern der ersten Maschine aufgespießt und so einen Kilometer weit mit fortgetragen, ehe es gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Wäre der Viehwagen nur einen Schritt breit weiter gewesen, dann wäre seine Achse unter die Maschine gekommen und der ganze Zug mit seinen 15 wohlbesetzten Wagen wäre, die Wöschung hinab, zerstückelt worden. So ist von dem Zug nur die vorderste Maschine befehliget worden, welche ausgehört wurde.

Ein ernstes Rekonte fand in Gleiwitz zwischen einem Offizier, dem Lieutenant Graf Pfeil, und einem Unteroffizier der 4. Kompanie statt. Der Lieutenant traf den Unteroffizier in der Nacht auf der Rathborerstraße und fragte ihn nach der Urlaubskarte. Da derselbe eine solche nicht besaß, entsprang er über die Straße. Der Offizier lief nach, und da er ihn nicht erreichen konnte, zog er den Degen und verletzte damit dem Unteroffizier einen Schlag über den Kopf. Der Unteroffizier machte nun Halt, wandte sich aber gegen seinen Vorgesetzten, der zu seinem Schutze dem Angreifenden den Degen vorhielt. Inzwischen wurde der Unteroffizier gewahrt, daß aus der Kopfwunde Blut auf sein Gesicht herabrieselte: er gab den Widerstand auf und ergab sich dem Offizier, welcher den Verwundeten behufs Feststellung des Thatbestandes auf die Wache brachte und von dort in das Lazareth überführen ließ. Der Vorfall hat in der Stadt peinliches Aufsehen erregt.

Beim Einkauf von Nüssen achte man darauf, so schreibt die „D. Hausfr. Ztg.“, daß dieselben frei von Schimmel sind, da sich unter den Schimmelpilzen, welche die Nüsse heimsuchen, eine giftige Spezies, Rhizopus nigricans, befindet, welche nach dem Genuß gefährliche Zustände herbeiführen kann. Man muß deshalb darauf sehen, daß die Nüsse von gehörigem Gewicht sind. Dazu muß man entweder die Anzahl der Nüsse zählen, die auf 1 K. gehen, oder dieselben auf einen Augenblick ins Wasser schütten und vergleichen, wie viele davon zu Boden sinken. Die vorjährigen oder zweijährigen ausgetrockneten werden obenauf schwimmen, die halb verrottenen, aufgeschwimmten und vielleicht schimmelligen schwimmen mitten im Wasser, nur die ganz guten fallen zu Boden. Wer seinen Einkauf erst nach einer solchen Probe bewerkstelligt, kann sich leicht durch

Abzählen und Dessen einzelner Nüsse von ihrem Werth überzeugen und davon, ob er diejährige oder alte und neue Waare gemischt angeboten erhält.

Eine Theater-Katastrophe. Die im Sommer d. J. durch furchtbare Ueberschwemmungen fast gänzlich zerstörte Stadt Johnstown in Pennsylvania war, wie schon kurz gemeldet wurde, am Dienstag Abend der Schauplatz einer neuen Katastrophe, worüber eine Newyorker Kabelbeilage folgendes Nähere berichtet: Eine von entsetzlichen Folgen begleitete Panik ereignete sich Dienstag Abend im hiesigen Park Theatre. Gegen Schluß der Vorstellung — es wurde das Sensations-Drama „Orfel Toms Hütte“ gegeben — erscholl plötzlich der Ruf „Feuer!“ und das ganze aus etwa 800 Personen bestehende Publikum strömte dem Ausgange zu. In den engen Korridoren sowie auf der Treppe, welche den Hauptausgang bildet, entstand ein furchtbares Gedränge, welches noch dazu verschlimmert wurde, daß zahlreiche Personen von außen in das Theater hinein wollten, um womöglich ihre Angehörigen zu retten. Zwölf Personen wurden auf der Stelle buchstäblich erdrückt und fünf sind seitdem an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf nahezu hundert. Augenzeugen schildern die Szenen als furchterlich. In die Hilfsrufe der Verletzten mischte sich das Getöse der von Entsetzen erfüllten Frauen und Kinder, wie denn überhaupt das Publikum zumeist aus Weibern und Kindern zusammengesetzt war. Das Gebäude war vor 12 Jahren wegen seiner Gefährlichkeit im Falle einer Panik geschlossen, aber jüngst an Stelle des von den Fluthen im Juni d. J. weggerissenen neuen Theaters wieder eröffnet worden. Der Feuerlärm wurde durch den Umstand veranlaßt, daß in einem an das Theater anstoßenden Pferdehalle Feuer ausgebrochen war.

Von einem entsetzlichen Unglück wurde am 8. Dezember die Familie des Advokaten J. Käthy in Genf heimgesucht. Frau Käthy hatte ihre beiden Töchter von der Eisbahn mit einem Phaeton abgeholt, denn es ging ein heftiger Wind, welcher von der trockenen Straße dicke Staubwolken aufwirbelte. Unterhalb Cologny wollte der Kutscher einen Wagen überholen, näherte sich aber dabei, ohne es zu merken, einem Steinhaufen am Straßenrande. Der leichte Wagen erhielt eine starke Erschütterung; die beiden Töchter fielen kopfüber aus dem Wagen, und ein nachfolgender Omnibus, dessen Führer wegen des Staubes keinen Schritt weit vor sich sah, fuhr über die Kinder. Die Mutter welche vorne saß, hatte von Allem nichts gesehen. Jetzt erst, als das Unglück geschehen war, wandte sie sich um. Man denke sich den jammervollen Anblick. Man bringt ihr die jüngere Tochter, welche beim Sturze das Genick gebrochen, todt in den Wagen, die ältere tödtlich verwundet. In höchster Eile ging es der Stadt zu; dort wurde das ältere Kind in das Spital gebracht, ist aber, wie die „Münch. N. N.“ berichten, infolge innerer Verletzung am 9. Dezember ebenfalls gestorben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Man erkundige sich über ihren Werth. Gafeldorf i. Holstein. Ich belästige hiermit, daß ich die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen gegen habituelle Verstopfung mit gutem Erfolge angewandt habe; und kann ich daher die Schweizerpillen als ein reelles Hausmittel bestens empfehlen. E. A. Heuser, Bäckermeister. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen. — Die Bestandtheile sind: Silze, Moichusgarbe, Albe, Abipnth, Bitterklee, Gentian.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat November.

Geboren.

Am 1. Tochter dem Arbeiter Carl Hermann Friedrich Giegeler zu Hölzigbaum. 1. Sohn dem Schärer Jochim Hinrich Brede zu Oldenfelde. 3. Sohn dem Arbeiter Heinrich Andreas Nicolaus Kröger zu Hinfchenfelde. 7. Tochter dem Maurer Hans Hinrich Schüler zu Hinfchenfelde. 8. Tochter dem Arbeiter Franz Jochim Johann Heinrich Puls zu Hinfchenfelde. 13. Tochter dem Fuhrer Johann Heinrich Friedrich Ruge zu Stapelfeld. 14. Tochter dem Arbeiter Hans Heinrich Carl Ahlers zu Hinfchenfelde. 14. Tochter dem Fuhrer Johannes Hinrich Eggers zu Stettlau. 15. Sohn dem Landmann Adolf Carl Hinrich Schmidt zu Loh. 16. Tochter dem Arbeiter Peter Heinrich Hermann Dülser zu Braak. 16. Sohn dem Arbeiter Heinrich Hermann Friedrich Had zu Hinfchenfelde. 17. Sohn dem Arbeiter Johannes August Hinrich Poggensee zu Hinfchenfelde. 23. Sohn dem Gärtner Johann Friedrich Theodor Schling zu Hinfchenfelde. 26. Tochter dem Fuhrer Johann Heinrich Westphal zu Stapelfeld. 28. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Hinfchenfelde. 28. Sohn dem Arbeiter Franz Heinrich Wilhelm Nagel zu Hinfchenfelde. 30. Tochter dem Arbeiter Heinrich Jochim Friedrich Willhöft zu Alt-Nahstedt.

Aufgeboren.

Am 14. Schneider und Ambauer Johann Hinrich Soltan zu Stapelfeld mit der Fuhrerstochter Catharina Maria Magdalena Soltan daselbst.

Verheirathet.

Am 2. Uhrmacher Max Hinrich Johannes Meber zu Loh mit der Hauskälterin Maria Catharina Margarethe Kraus zu Meindorf. 3. Arbeiter Franz Jochim Johann Heinrich Puls zu Hinfchenfelde mit der Dienstmagd Elise Catharina Henrike Pantelmann zu Wandsbeck. 8. Dienstknecht Hans Friedrich Wilhelm Wasler zu Oldenfelde mit der Dienstmagd Anna Maria Theresje West daselbst. 5. Fuhrer Johannes Hinrich zu Neu-Nahstedt mit der Fuhrerstochter Anna Maria Elise Delfs zu Stapelfeld. 8. Landmann Johannes Peter Jacob Stodt zu Oldenfelde mit der Fuhrers-

tochter Maria Magdalena Cornehl zu Boberg.

10. Arbeiter Gustav Ludwig Zeve zu Hamburg mit der Dienstmagd Maria Friederike Catharina Heerde zu Tonnorf. 10. Dienstknecht Johann Peter Friedrich Witten zu Braak mit der Dienstmagd Catharina Elisabeth Heerde daselbst. 10. Arbeiter Jochim Hinrich Giffey zu Hinfchenfelde mit der Dienstmagd Henriette Wilhelmine Elise Degenhardt zu Hamburg. 17. Arbeiter Hermann Hein Hinrich Bohlen zu Wandsbeck mit der Dienstmagd Johanna Margaretha Mariens zu Oldenfelde. 29. Schneider und Ambauer Johann Hinrich Soltan zu Stapelfeld mit der Fuhrerstochter Catharina Maria Magdalena Soltan daselbst.

Storben.

Am 1. Zigarrenarbeiter Gustav Emil August Briggmann zu Hinfchenfelde, 19 Jahr 11 Monat 25 Tage. 4. Anna Catharina Seibler zu Hinfchenfelde, 7 Tage. 4. Arbeiterin, Wittwe Catharina Dorothea Schröder, geb. Meier, zu Meindorf, 69 Jahr 8 Monat 8 Tage. 10. Ehefrau Anna Catharina Maria Friedhof, geb. Fuß, aus Altenwerber, zu Alt-Nahstedt, 27 Jahr 9 Monat 14 Tage. 15. Todtgeborene Tochter dem Musikus August Ludwig Daniel Bielfeldt zu Alt-Nahstedt. 21. Martha Friederike Bertha Weins zu Jenfeld, 1 Jahr 1 Monat 3 Tage. 24. Arbeiter Friedrich August Hynwald Vogt zu Loh, 59 Jahr 3 Monat 18 Tage. 25. Wilhelm Johannes Jürgen Mariens zu Jenfeld, 4 Monat 21 Tage.

Anzeigen.

Prima

Sauerkohl

so wie eingeschnittene Bohnen empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Erziehung für das Ahrensburger Schulcollegium am **Sonnabend, 4. Januar 1890 Nachmittags 2 Uhr,** im alten Schulhause in Ahrensburg stattfindet.

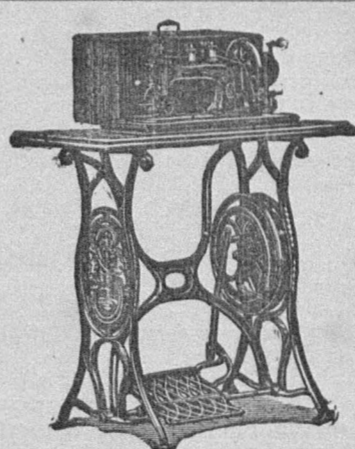
Die Liste der Wählbaren liegt bei dem Gafwirth Herrn Schotte in Ahrensburg zur Einsicht der Beikommenden aus und sind Einwendungen gegen die Richtigkeit **bis zum 31. December d. J.** bei dem Vorsitzenden des Schulcollegiums, Herrn Pastor Kochmann, vorzu bringen.

Der Gutsvorstand. Ahrens.

Mit einer hübschen Auswahl von **Tannenbäumen** in allen Größen empfiehlt sich auch zum diesjährigen Weihnachtsfeste bestens Ahrensburg. **J. Leisering.**

Medicinal-Tokayer

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Flaschen empfiehlt Ahrensburg. **Johs. Spiering.**



Zu passenden

Weihnachtsgeschenken

bringe mein Lager von

Nähmaschinen

in empfehlende Erinnerung.

P. Taddiken, Ahrensburg.

Zu Weihnachtsgeschenken



halte mein Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Schreibmappen, Federwaaren, als: Portemonnaies, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Visitenkartentaschen mit und ohne Stickerei, Schreib-, Oblaten-, Briefmarken- und Photographie-Albums, Zuckerkästen, Federkästen,**

Briefpapier

in eleganten Kassetten zu billigsten Preisen bestens empfohlen. **E. Ziese, Ahrensburg.**

149

Die **Weihnachtsbescheerung** des Ahrensburger Frauen-Vereins findet am **Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 4 Uhr,** in der Mittelmädchenklasse im alten Schulhause statt.
Wir erlauben uns, alle Mitglieder und Freunde des Vereins zu dieser Feier hierdurch freundlich einzuladen.
Ahrensburg, den 18. Dezember 1889.
Der Vorstand des Frauen-Vereins.

!!! Weihnachtsausstellung !!!
Parfümerien
Seifen sowie Parfum-Cartonagen
Tannenbaumschmuck
Leuchter und Lichte
Nippes gefüllt mit Parfum
Tuschkasten
Tannenbaumschnee
Lametta
Chocoladen- und Liqueur-Confect
Wallnüsse
Haselnüsse
Krachmandeln
Traubenrosinen
Feigen
Stuten und Semmeln
empfehlen
die Drogenhandlung von Aug. Prah, Ahrensburg,
im Hause des Herrn Peemöller.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner **Tafelglas-Handlung,** ein **Lager von fertigen Spiegeln** und **Spiegelglas** eingerichtet habe.
A. Holtz, Wandsbed, Kampstraße 45.

Tannenbaum = Confect in schönster Auswahl, sowie **Lübecker Marzipantorten** von 50 Pf. bis zu 3 Mk. empfiehlt
G. Prignitz, Bäckermeister, Ahrensburg.

Franz. Wallnüsse
Sizil. Haselnüsse
Traubenrosinen
Kranchmandeln
Feigen
Braunschweiger Wurst
Leberwurst
gef. Mettwurst
Schweizerkäse
Holl. Rahmkäse
Harzer Käse
Burzkäse
Limburgerkäse etc. etc.
empfehlen
Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Feinster ungarischer **Tafelhonig**
5 Kilo Mk. 6.— franco.
Anton Thor, Werschetz (Ungarn)

Steinzen- u. Porzellan-Lager
Hamburg, Herrlichkeit 70,
im Speicher. [Hä 3975/11
Wilh. Schultz Nachfolg.
Alle Hausstands- u. Wirtschafts-Artikel.
En gros und en detail.

Christbaum-Confect!
(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47 b.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft
Verband von 20 Mk. au franco. **F. Frucht** Cataloge gratis. Muster zu Diensten.
Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.
Garantirt neue, staubfreie **Bettfedern und Dauen,** Fertige Betten, Inlett- und Bettbezug-Stoffe bester Qualität.
Fertige Bett-Wäsche. Nur beste Qualität.
Billige Preise.
Gegründet 1849. **Lüneburg.**
Übernahme kompletter Braut-Ausstattungen.
Herren-, Damen- und Kinder-**Wäsche**
nur eigenes Fabrikat.
Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuch-drelle, reine Rasenbleiche.
Halbleinen und Hemdentuche.
Reelle Bedienung.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Visitenkarten
Liefert in sauberster Ausführung, mit den modernsten Schriften, auf Eisenkarton und in eleganten Kästchen
E. ZIESE'S BUCHDRUCKEREI, Ahrensburg.

Abonnements-Einladung auf die **Berliner Gerichts-Zeitung**
1. Vierteljahr 1890. 38. Jahrgang.
Man abonniert bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringertohns.
Der Verlag der Berliner Gerichts-Zeitung stellt seinen geehrten Abonnenten folgende **Preisaufgaben:**
1. „Darstellung der Vorrechtseinkünfte im Hypothekenverkehr nach heutiger Rechtsprechung und Theorie. Beurtheilung der Gestaltung der Vorrechtseinkünfte im Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich.“
2. „Wie hat sich der Gerichtsvollzieher zu verhalten, wenn ihm der Gläubiger mittheilt, daß der Schuldner, gegen den die Pfändung stattfinden soll, die Zahlungen eingestellt hat? Ist dem Gläubiger zu raten, daß er trotz solcher Kenntniß noch Pfänden lassen soll?“
Der Preis für die beste Bearbeitung der gestellten Aufgaben beträgt **200 Mark;** die näheren Bedingungen betreffs der Preisaufgaben sendet auf Wunsch die unterzeichnete Expedition.
Die „Berliner Gerichts-Zeitung“ verbindet mit ihrem Hauptzweck, in populärer Weise Rechts- und Gesetzkennntniß zu verbreiten — die für Jedermann unerlässlich ist zur Verhütung von Schäden an Ehre und Vermögen, — die Aufgabe, im vollsten Sinne des Wortes ein Unterhaltungsblatt für den Leser zu sein; sie berichtet über alle interessanten Kriminal- und Civilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, unterzieht die neuen Reichs- und Landes-gesetze leicht faßlicher, eingehender Erörterung, und erklärt alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Obergerichtspräsidenten, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- u. Geschäftsbekanntern etc., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführllichkeit von jedermann durchaus nöthiger leichtverständlicher Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, fügen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine eigene eigenartige höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte etc. etc. Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gebiegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den werthvollsten, sehr guten Romanen in Buchform aus unserm Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:
Prinz Erdmann von Schmidt-Weissenfels. Befreit von F. Arnefeldt.
Die Meineidigen von Schmidt-Weissenfels. Der Bäter Schuld von F. Arnefeldt.
Erbe der Wolfenstein von G. H. v. Debenroth. Russische Rebellen von Wilhelm Grothe.
König Rull von Schmidt-Weissenfels.

Auch wird der Anfang der vortheilhaftigen Novelle „Im Patrizerhause“ von v. Borgstede soweit derselbe im Dezember in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.
Wir bitten um sofortige Einbindung der Abonnements-Duittung für das 1. Vierteljahr 1890, um die ausgewählten Romane in Buchform sowie den Anfang der Novelle „Im Patrizerhause“ alsbald vollständig gratis abhändigen zu können.
Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.
Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlotten Str. 27.

H. Stamer.
Sattler und Tapezier,
Ahrensburg, Grosse Strasse,
empfehlen sich zur Anfertigung von allen **Geschirr- und Polster-Arbeiten.**



Heinr. Westphal, Schuhmachermeister,
empfehlen sein großes Lager von selbstverfertigten **Damen-, Herren- u. Kinderfusszeugen.**
Zum Weihnachtsfeste halte eine große Auswahl in wollenen **Pantoffeln, Herren-, Damen- und Kinderschuhen** bestens empfohlen;
ferner **Ballschuhe, Turnschuhe** u. s. w. Bestellungen nach Maß in kurzer Zeit.
Achtungsvoll
Ahrensburg **Manhagener Allee.** **Heinr. Westphal.**

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle mich den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend zur Lieferung von **Kleiderstoffen, Buckskins** etc. sowie **Nähmaschinen** aller Systeme zu soliden Preisen.
H. Peemöller, Ahrensburg.

Atelier künstl. Zähne. **Schlafgas.**
Blombiren, etc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst **Hans de Grahl, Hamburg, Silberstr. 299**
Gede der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.
Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Anleitung zur Holzschneiderei besonders der Kern- od. Fries-Schneiderei 60 Pfg. Kernschneidvorlagen à 15 Pfg.
Musterblätter f. Laubsäge-, Holz- u. Holzmalereiarbeiten. 800 Nummern. Klust. Verzeichn. 600. 20 Pf. Brim. [M à 3350.]
Mey & Widmayer's Verlag München.

Edte Harzer Canarienhähne.
Von meinen hochedelsten Hohl Klingel und Knorrrollen auch Schokolrollen (Stamm Trute) verkaufe a Stück 10 bis 25 Mk. u. Garantie. pr. Nachnahme. Verpack. gratis.
Gust. A. Lengner, Wandsbed.

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen
empfehlen
E. Pahl, Ahrensburg.

Nervenzerrüttung speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahr.
Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt. Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Lindenhof-Ahrensburg.
Am zweiten Weihnachtstage: **Grosse Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **W. Kröger.**
Marzipantorten
verschiedene Größen
Messina Apfelsinen
Citronen
Krachmandeln
Traubrosinen
Tannenbaum-Bisquit
Wall- u. Haselnüsse
Datteln, Feigen u. s. w.
empfehlen
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister,
empfehlen sein großes Lager von selbstverfertigten **Damen-, Herren- u. Kinderfusszeugen.**
Zum Weihnachtsfeste halte eine große Auswahl in wollenen **Pantoffeln, Herren-, Damen- und Kinderschuhen** bestens empfohlen;
ferner **Ballschuhe, Turnschuhe** u. s. w. Bestellungen nach Maß in kurzer Zeit.
Achtungsvoll
Ahrensburg **Manhagener Allee.** **Heinr. Westphal.**

Untersuchungen von Schweinefleisch auf Trichinen
werden nach wie vor ausgeführt von **A. Frucht,** Apotheker, Ahrensburg.
Zum **Weihnachtsfeste** empfehle mich zur Lieferung von **Karpfen** zu soliden Preisen.
Bestellungen erbitte bis spätestens **Montag, den 23. Dezember, Mittags.**
Ahrensburg. **J. Leisering.**

Ein erfahrener **Müllergeselle** sucht zu **Neujahr** oder später Stellung. Offerten befördert unter S 1646 die Expedition d. Bl.
Von ansonsther Seite ist mir vor einigen Tagen ein etwas verfrühtes Weihnachtsgeschenk in Gestalt einer Flasche K... I zugegangen. Zudem ich den freundlichen Spenden meinen Dank sage, werde ich durchaus nicht böse sein, wenn sich derartige kleine Extravaganzen vor dem Feste oft wiederholen möchten.
A. v. W. ky.

Technicum Mittweida — Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Wochen-Bericht.
Hamburg, 17. Dezember.
Notirung
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
Sof- und Meierei-Butter.
Wöchentlich frische Lieferungen.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.
1. Qualitäten Mk. 115—118
2. Qualitäten 112—114
Ferner hierige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.
fehlerrhafte Hof-Schleswig. und Holf. Bauer. Mk. 100—110
Galtsische und ähnliche " 55—68
Finnländische " 75—82
Amerikanische " 50—65

Witterungs-Beobachtungen.

Dejbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Grad Reaumur.	Wind
17. 9 U. B.	770	+ 0,8	o
18. 9 U. B.	768,2	+ 2,2	sw
Höchste Temperatur am 16. + 1 Gr.			
" " " " 17. + 2,8 "			